

geistlichen Lebensregeln zu den Weg der Reinigung und der Erleuchtung faßt Spaemann seine biblisch orientierten Ausführungen und vielfachen Hinweise zur Praxis zusammen.

Dieses Buch ist eine „Summa spiritualis“ in einer einfachen Sprache und kernigen Frömmigkeit. Falsche Zeittendenzen werden kritisch analysiert und die zentralen Themen der Heilsgeschichte für unseren christlichen Alltag aufgeschlüsselt. Es wird deshalb allen empfohlen, die auf der Suche nach der christlichen Alternative sind oder sie vertiefen wollen, um in der Entscheidung dafür diese Welt und ihr Leben lichtvoller zu machen.

Linz

Walter Wimmer

BOURS JOHANNES/KAMPHAUS FRANZ, *Leidenschaft für Gott. Ehelosigkeit – Armut – Gehorsam*. (192.) Herder, Freiburg 1981. Kart. DM 19,80.

Zwei in der Priesterausbildung hervorragende Persönlichkeiten haben in diesem Buch ihre eigene Leidenschaft für Gott als Antwort auf die leidenschaftliche Liebe des biblischen Gottes bezeugt und die bleibende Aktualität der evangelischen Räte für Priester, Ordensleute und Laien aufgezeigt – ein heute sicherlich nicht leichtes, aber wichtiges und in diesem Fall gelungenes Unternehmen. Es geht letztlich um den immer wieder neuen Versuch, „das Eigene loszulassen und radikal der Tat und Treue Gottes zu vertrauen, die die Rettung schenkt“ (19).

Bours zeigt als Hintergrund für die „Ehelosigkeit um des Reiches Gottes willen“ (24 – 71) die neutestamentliche Atmosphäre der drängenden Nähe dieses Reiches auf. Als spirituell tragfähige Motivationen werden entwickelt: Zeichen der Glaubenshoffnung, (nicht nur funktionales) Freisein für die Gemeinde, Solidarität mit den Zukurzgekommenen, die Teilnahme an der Kenosis und die notwendige Ergänzung zur christlichen Ehe als „zwei Brennpunkte einer Ellipse“ (38). Nur eine tiefe Christusbeziehung wird freilich in der Schwere des Lebendigen halten. In den „Bemerkungen zur Anthropologie des ehelosen Lebens“ kommt – nach C. G. Jung – die notwendige Integrierung der „Anima“ zur Sprache. Die folgenden „Notizen“ enthalten noch eine Fülle wertvoller spiritueller Splitter. Bours meint zurecht, daß dieser Rat auch in den Gemeinden mehr gelebt werden sollte (68), wie er auch zugesteht, daß mancher Priester liebesfähiger wäre, wenn er „in der Liebe und Geborgenheit einer eigenen Familie“ (35) lebte.

Franz Kamphaus, ehemals Regens von Münster, inzwischen Bischof von Limburg, verschweigt nicht die Verlegenheit dessen, der in der reichen westdeutschen Kirche über „Armut“ (72 – 120) zu schreiben hat. Biblische Armut als Ausdruck des befreienden Glaubens ist in einer Zeit mit Identitätssymbol Besitz schwierig zu leben. Verschiedene Aspekte von Armut kommen zur Sprache, auch mögliche Verwirklichungen, etwa im Einbringen seiner Person in sein Amt, in Brüderlichkeit und im Widerspruch gegen den Lauf

der Dinge. Die „Notizen“ sind eine gute, unter die Haut gehende Gewissenserforschung für unser Wohlstandschristentum.

Die Rede über den „Gehorsam“ (121 – 182) ist heute wohl die schwierigste. Jesus kehrt den Weg Adams um; sein Gehorsam ist das Wesen seiner Sendung für uns als absoluter Gehorsam dem Vater gegenüber. Er allein ist die Autorität seiner Gemeinde. Gottes Willen gehorchen heißt, sich immer mehr in die Liebesbewegung Gottes einzulassen. Bei den „Konkretionen“ spricht Kamphaus von der Spannung zwischen Gehorsam und Selbstverwirklichung, von Gottesgehorsam, von den verschiedenen Weisen kirchlichen Gehorsams und von dessen gesellschaftlicher Relevanz – eine Vielfalt theologischer Einblicke, aber auch konkreter Anregungen.

Es ist das Verdienst der Autoren, daß sie glaubwürdig aufzeigen, wie in dem notwendigen Ineinander von Inkarnations- und Kreuzestheologie die evangelischen Räte im Namen des Kreuzes in der den Menschen tragenden Trias von Besitz, Macht und Sexualität die Wunde offenhalten, damit diese Urtriebe sich nicht anmaßen, des Menschen Grundbedürfnisse nach Heimat, Freiheit und Zuwendung in dieser Welt zufriedenstellen zu können. Nur in der Öffnung der Trias auf Glaube, Hoffnung und Liebe zu Gott hin wird der Mensch das Leben in Fülle finden. Den Autoren ist aufrichtig zu danken, daß sie die in den Räten zum Ausdruck kommende Stimme des Evangeliums für alle neu und eindrucksvoll zur Sprache gebracht haben. Möge das Buch – der Widmung gemäß – viele ermutigen, heute Priester zu werden!

Linz

Walter Wimmer

BASILIIUS VON CAESAREA, *Die Mönchsregeln*. Hinführung und Übersetzung von K. Suso Frank. EOS-V., St. Ottilien 1981. Ppb. DM 29,80.

K. S. Frank, durch viele Arbeiten über das Mönchtum bestens bekannt, legt hiermit eine neue Übersetzung der „längeren“ und „kürzeren“ Regeln des hl. Basilios vor, die für das östliche Mönchtum bestimmend geworden sind, aber auch den Westen stark beeinflußt haben. Für Basilios ist das Mönchtum nicht so sehr ein eigener Stand als ein Christentum zur Potenz. Im Traktat „De baptismo“, dessen Autorenschaft zwar nicht eindeutig Basilios zugewiesen werden kann, der aber doch dessen Grundanschauung wiedergibt, heißt es in diesem Zusammenhang: „Der Welt und ihrem Begehren entsagen, ist Sache des Getauften wie dessen, der sich zum asketisch-monastischen Leben bekennt. Zum Herrn aufbrechen, das geschieht in der Taufe wie in der Mönchswerdung. Sich dem Herrn weihen, zu ihm bekennen, das soll in jedem Christenleben geschehen. Ein Gelöbnis, ein Bund, sind mit der Taufe und dem Mönchsein gegeben. Der weltliche Mensch steht dem Getauften und dem Mönch gegenüber.“ Nicht zufällig wurde also im Lauf der Geschichte des Mönchtums das